

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Preussen und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wochentlich 3 Gratisbeilagen:
Jahrb. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauenheim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsangebote und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von E. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Sator in Elbing.

Nr. 143.

Elbing, Sonnabend,

den 22. Juni 1889.

41. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den 3 Gratisbeilagen werden für das III. Quartal 1889 stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den unten verzeichneten Abholstellen 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2,00 Mk. mit Briefträger-Gebühren 2,40 Mk.

Die Auflage der Zeitung ist in Folge der Herabsetzung des Abonnementspreises um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden

Inserate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:

B. Zuehör, (im „Kronprinzen“) Königsbergerthorstr. May Krüger, Kaufmann, Hohejunnstraße.
Ludwald Nachf., Materialw.-Gesch., Neustädterf. 35.
H. Nachhals, Kaufm., Bahnh. u. Neust. Wallstr.-Ecke.
Gustav Peiler, Kaufmann, Ritterstraße 4.
G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fichtenvorberg 7.
Otto Jeromin Nachf., Kaufm., Junferstr. 24-25.
Wihl. Krämer, Kaufmann, Leichnamstraße 34-35.
Adolph Anders, Wehrgeschäft Leichnamstraße 90a.
Rudolph Reich, Königbergerstraße 11.
Gustav Meyer, Königbergerstraße 36.

Die Schweiz und die Großmächte.

Außer der Schweiz bieten politisch Verfolgten auch England und Amerika eine Zuflucht, vorausgesetzt, daß dieselben sich in jenen Ländern nicht mit den Landesgesetzen in Widerspruch setzen. Nun hat man aber noch nie gehört, daß man England oder Amerika das Asylsuchen gestattet hat, jenen Flüchtlingen das Asylrecht zu kündigen oder gar zu dulden, daß die Politikorgane fremder Staaten die Ueberwachung politisch „Verdächtigter“ offiziell ausüben. Der Grund, weshalb man Amerika und England in dieser Richtung ungehorsam läßt und nur die Schweiz behelligt, ist sehr einfach: an jene wagt man sich nicht, von der Schweiz denkt man, sie muß sich Alles gefallen lassen. Wenn man die Geschichte durchgeht, so findet man aber, daß die Großstaaten — Preußen, Frankreich, Oesterreich, Rußland — jedesmal bei dem Versuch einen Druck auf die inneren Angelegenheiten der Schweiz auszuüben, den Kürzeren gezogen haben. Es geht mit der Schweiz gerade wie mit der Türkei, keine von den Großmächten gönnt der anderen, den fetten Wissen einzuflechten, und sie halten sich darüber unter einander im Schach. Preußen hat schon ver-

schiedene Male mit der Schweiz angebandelt und der neue Versuch — hinter Deutschland steckt ja einfach Preußen — hat einen ebenso erzwungenen Vorwand wie die früheren. Im Januar 1848 schloß sich Preußen dem Ansturm Frankreichs und Oesterreichs an, den Krieg gegen die Sonderbundcantone einzustellen, als ob ein Staat dem anderen Vorschriften darüber zu machen hätte, wenn er rebellische Pfaffen und deren Helfershelfer zur Räson bringt. Was würde man wohl in Preußen gesagt haben, wenn zur Zeit der Blüthe des Kulturkampfes die Schweiz das Anstürmen an Preußen gestillt hätte, glimpflicher mit der katholischen Geistlichkeit, die sich gegebenen Gelegens nicht fügen wollte, umzuspringen? In den fünfziger Jahren machten die Neuenburger Royalisten — der König von Preußen war zugleich Fürst von Neuenburg — einen Putsch. Niedergeworfen wurden sie als Schweizer, nach schweizer Gesetzen prozessiert, und Preußen erhob Einspruch, ja es drohte sogar mit Krieg. Was würde man in Preußen gesagt haben, wenn irgend eine fremde Macht Einspruch gegen die Verstrafung der revoltierenden Polen erhoben hätte? Jetzt muß der Fall Wohlgenuth herhalten, um Forderungen zu stellen, nach deren Zusage die Schweiz nicht mehr eigener Herr im Hause sein würde; und diese Forderungen werden gestellt, nachdem im vorigen Jahre der schweizer Bundesrath der deutschen Regierung nachgewiesen hat, daß die am meisten politisch kompromittirten auf schweizer Boden befohlene Agenten der deutschen Polizei sind. Sind nicht die Gründe zur Einmischung Preußens in die inneren Angelegenheiten der Schweiz jedesmal an den Haaren herbeigezogen worden? Es wird von den Offiziösen fort und fort die Friedensmission Deutschlands betont; es ist ja möglich, daß bei den verwirrten Ansichten, welche im Lager der „Gutgesinnten“ herrschen, denselben unbefugtes Einmischen in die Angelegenheiten dritter als „Friedensmission“ erscheinen mag, wie ihnen ja auch „billig Brod“ als Unglück erscheint; wir können aber in einem solchen Vorgehen nichts weniger denn eine Friedensmission verspüren. Näherhaft bleibt es, daß Rußland und Deutschland, gleichsam gegen einander auf der Lauer liegend, zu gleicher Zeit aber im schönsten Bunde Hand in Hand der Schweiz im Wein zu stellen zu suchen. Die Kartellpresse erblickt in einem solchen Vorgehen natürlich wieder einmal die Blume feinsten Diplomatenkunst und nimmt hieraus Anlaß mit vollen Waden in die Ruhmesposamenten für den „großen“ Staatsmann zu stoßen. Wir erlauben uns, eben wieder einmal der gegenseitlichen Ansicht zu sein, wie die Kartellpresse, denn es liegt doch auf der Hand, daß durch ein solches gemeinschaftliches Vorgehen mit Rußland gerade in der bewußten Angelegenheit,

Wälder mit freiheitlichen Institutionen, welche entweder mit uns verbündet sind, oder dies in Absicht haben, geradezu vor den Kopf gestoßen werden. Herrn Crispis Position wird hierdurch z. B. gerade nicht erleichtert werden und die Männer in England, welche die auswärtige Politik des Ministeriums Gladstone's fern zu halten wünschen, werden durch das gemeinsame Vorgehen Deutschlands mit Rußland gegen die Schweiz auch nicht umgestimmt werden.

Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 19. Juni.

Ein Artikel, der den „Hamb. Nachrichten“ von „besonderer Seite“ zugegangen ist und der deshalb in der Presse als Insipit aus der Umgebung des Kanzlers betrachtet wird, führte aus, daß die jüngste Alarmirungs-Campagne gegen den Wunsch des Fürsten Bismarck von militärischer Seite veranlaßt worden sei, wo man im Gegenzug zu dem verantwortlichen Staatsmann auf den Krieg hinarbeite. Gleichzeitig aber erschienen im „Hannov. Courier“ unter officiösem Zeichen ein Artikel, worin im Gegentheil versichert wird, daß die leitende Stelle der deutschen Politik den jüngsten Pressfeldzug veranlaßt habe, und zwar, um abermals das deutsche Publikum vor den russischen Papieren zu warnen. Und ebenfalls gleichzeitig konnte man in der Wiener „Presse“ lesen, die Börse scheine „allmählich zur Erkenntnis zu kommen, daß der jüngsten politischen Beunruhigung ein ernstlicher Hintergrund gefehlt“ habe. Mehr officiöse Wäsche kann man gewiß nicht auf einmal verlangen!

Die Mittheilung, daß gegen den Rechtsanwalt Dr. jur. Harmening in Jena in Folge seiner im Verlag von Fintel-Weitzig erschienenen Broschüre: „Wer da?“ ein Prozeß wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg angehängt ist, bestätigt sich. Dr. Harmening ist bereits am 18. Juni vor dem Amtsgericht Jena vernommen worden. Der Herzog hat in diesem Falle die zur Verfolgung erforderliche Ermächtigung erteilt, allerdings, wie in sehr gut unterrichteten Kreisen verlautet, nach starkem Widerstreben gegen die dringende Vorstellung des Ministeriums, daß ein Vorgehen gegen Dr. Harmening nicht unterbleiben dürfe.

Dem Unterstützungscomitee für die Opfer der Wasserfluth in Bernisbänien hat der auf Urlaub abwesende Oberbürgermeister von Berlin Dr. v. Jordanbeck von Tarasch aus telegraphisch seine Sympathie ausgedrückt und seinen Eintritt in das Comitee erklärt.

Wie wir aus der deutschen Justizstatistik entnehmen, betrug die Gesamtzahl der Rechtsanwälte im deutschen Reiche, ausschließlich der 21 nur beim

Reichsgericht und der 5 nur beim bayerischen obersten Landesgericht zugelassenen Anwälte, 1880 4091, 1885 4536, 1887 4787 und 1889 5097. Die Vermehrung betrug also von 1880 bis 1889 89 Köpfe pro Jahr, von 1885 bis 1887 dagegen 126, von 1887 bis 1889 je 155, im Durchschnitt für den ganzen Zeitraum von 1880 bis 1889 jährlich 112. Was die Größe des Zuwachses betrifft, so betrug dieselbe am 1. Januar 1889 gegenüber 1880 im ganzen Reiche 24,6 pCt. Eine Vermehrung von mehr als 100 pCt. (157,1 pCt.) hat nur Berlin, auf mehr als 50 pCt. beläuft sie sich in den Bezirken Marienwerder (98,5 pCt.), Posen (93,4 pCt.), Königsberg (91,3 pCt.), Breslau (71,4 Procent), Stettin (66,3 pCt.), Zweibrücken (63,0 pCt.), Rautenburg (55,6 pCt.), Hamm (50,8 pCt.); mit Ausnahme von Zweibrücken sind das alles preussische Bezirke.

Die für die Untersuchung der Beschwerden der Bergleute in Westfalen eingesetzte Commission wird folgende Punkte in den Kreis ihrer Untersuchungen ziehen: Lohnfrage, Schichtdauer, Ueberstunden, sog. Wagen-Mullen, Gewicht, Wagen, Füllkohlen, Betriebsmaterial zum Selbstkostenpreise, Abschaffung der Strafgelder, Arbeitsordnungen, billige Hausbrandkohle für die Arbeiter, Witterungssicherung, bedeckte Gänge in den Rauen, Abfahrtsseile.

Der Vertreter des Fürsten von Thurn und Taxis legte gestern vor dem Kammergericht den Lehnscheid betr. die Herrschaft Krotack in Posen ab. Die Eidesleistung muß eigentlich persönlich geschehen, jedoch hatte der Kaiser in diesem Falle Dispens erteilt. Der Fürst besitzt die Herrschaft als Kronlehen; dieselbe hat einen Werth von mehreren Millionen und wurde der taglichen Familie f. J. als Abfindung für das Postregal verliehen.

Zwischen dem Herzog von Cumberland und der braunschweigischen Regierung wurde nach der „Köln. Ztg.“ in dem Streit über einen Theil des Privatnachlasses des verstorbenen Herzogs Wilhelm ein Vergleich erzielt. Das Ministerium hat Herrn Windhorst, als dem Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland, das zurückbehaltene Beverssche Kapital von 100.000 Thalern in Gold ausgeliefert.

Der Bundesrath wird voraussichtlich in der letzten Juniwoche noch eine Plenarsitzung halten und dann in die Ferien gehen. Zu der bevorstehenden Sitzung werden dann alle in den letzten Tagen ergangenen Sachen erledigt werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die zwischen den Regierungs-Präsidenten zu Arnberg, Münster und Düsseldorf, sowie dem Verghauptmann zu Dortmund zur Ausführung des Erlasses der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern vom 25. Mai d. J., beziehungsweise zur Lösung der darin

Die Kapelle.

Novelle von S. Waldemar.

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

„Sie haben richtig gerathen, Fräulein,“ versetzte der Architekt. „Doch was mein Kommen betrifft, so habe ich den Tag gar nicht genau in meinem letzten Briefe bestimmt. Gerade deshalb, weil ich nicht angemeldet war, ließ ich mich verleiten, von der Station den Weg zu Fuß zu machen, ohne zu ahnen, daß derselbe sich so unendlich in die Länge ziehen würde. Immer wieder sah ich das Schloß vor mir liegen und doch nahm der Weg kein Ende. Ich glaubte schließlich, mich in einem Fergarten zu befinden, bis ein Holzhauser mich freundlich auf den richtigen Weg brachte. Sie müssen deshalb schon mein bestauntes Aussehen entschuldigen, Fräulein!“

„D, ich bitte,“ entgegnete Lisbeth, „das ist ja ganz selbstverständlich; wir haben hier kein so strenges Ceremoniell. Uebrigens wird die Comtesse erfreut sein, daß nun wirklich ihr Lieblingsplan in Erfüllung gehen wird. Die Kapelle ist es auch wirklich werth, renovirt zu werden; sie liegt sehr romantisch mitten im Parke. Nun, werden Sie ja selbst sehen.“

„Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, den Herrn Grafen zufrieden zu stellen; ich bin vorläufig gekommen, um mir die Sache anzusehen, und wollte dann daheim meine Pläne machen. Ich habe vor, nur zwei bis drei Tage zu bleiben, habe deshalb auch nur kleines Gepäck mitgebracht, was freilich noch vom Bahnhof geholt werden muß,“ sagte Welling.

„Du willst nur wenige Tage bleiben?“ rief Hörig betroffen. „Nein, alter Junge, daraus wird nichts; man erwartet Dich im Schlosse sehr lebhaft und hofft, daß Du Dich gleich an die Arbeit machst. Die Comtesse hat Dir zwei Zimmer einrichten lassen, hat mich um Rath gefragt, damit der Herr Architekt — ich wußte freilich nicht, daß Du dies sein würdest — Alles nach Wunsch findet, und nun hat dieser den Rath, von kurzen Aufenthalten zu sprechen. Na, ich prophezeie Dir, daß wenn Du die Comtesse gesehen, Du sobald nicht wieder fortgehst.“

„Comtesse und wieder Comtesse“, scherzte Welling, „ich wußte ja gar nicht, daß eine solche hier ist. Der Herr Graf hat mir seine Familie nicht aufgezählt; natürlich bin ich nun sehr gespannt, diese Comtesse kennen zu lernen, wahrscheinlich recht hochmüthig und von oben herab,“ schloß Welling lachend.

„Da irren Sie sehr, Herr Welling!“ rief Lisbeth, „faßt empört über diese Muthmaßung.“ Comtesse Hed-

wig ist zwar die einzige Tochter des Herrn Grafen, aber sie ist dabei doch die Bescheidenheit und Herzengüte selbst. Außerdem hat der Herr Graf noch zwei Söhne, die beide Offiziere sind.“

„Heißt der eine Rupert mit Vornamen? — Ja! Dann habe ich ihn voriges Jahr kennen gelernt; dieser ist freilich ein netter, gemüthlicher Mann,“ rief Welling dazwischen.

„Die Comtesse Hedwig,“ fuhr Lisbeth unbeirrt fort, „wird von Allen wie ein Engel verehrt; sie ist nicht allein schön, sondern ist auch von einer Lieblichkeit gegen alle Menschen, die ihres Gleichen sucht. Die Bewohner des Dorfes gehen für sie durch's Feuer, hat sie doch für Jeden ein freundliches Wort, für die Kinder Geschenke in Süße und Fülle und für die Kranken und Armen noch größere Wohlthaten. Ich war schon bei ihr, als sie den Kranken eigenhändig kostete und ihnen aus frommen Büchern vorlas; noch jedes Gesicht wurde durch die helle Freude verklärt, wenn sie in das Zimmer trat.“

Lisbeth hatte sich tüchtig warm geredet und die Erregung verschönte ihr dunkles Gesichtchen; sie bemerkte aber in ihrem Eifer nicht, daß die Augen beider jungen Männer mit Wohlgefallen sie betrachteten.

„Du mußt wissen, Ernst,“ schaltete Hörig ein, „daß Fräulein Lisbeth mit der Comtesse aufgewachsen ist.“

„Ja nicht allein dies, sondern durch ihre Fürsprache konnte ich auch fast allen Unterricht mitgeben, den sie empfing, und dies danke ich ihr Zeit meines Lebens durch große Liebe,“ sprach Lisbeth weiter.

„Ja, diese Liebe merkt man in jedem ihrer Worte,“ versetzte Welling, „und die Comtesse muß wirklich vollkommen sein, daß sie aus so schönem Munde und so begeistert vertheidigt wird. Ich bin recht begierig, diese Vollkommenheit kennen zu lernen.“

Man hörte seinem Tone an, daß er noch etwas ungläubig war. „Nicht wundern nur, Hörig, daß Du noch nicht Feuer gefangen hast,“ rief er wie scherzend nun wieder, „Du hättest doch sonst ein sehr leicht entzündliches Herz.“

Der Angeredete war offenbar unangenehm berührt durch diese indiscreten Worte; doch bezwang er sich und erwiderte: „Ja früher, Ernst, stand mein Herz leicht in Flammen, — aber nun — kann es nur Eine höher schlagen machen, und diese Eine ahnt es nicht,“ fügte er seufzend hinzu.

Er wagte nicht, Lisbeth anzuschauen; diese empfand es als große Erleichterung, daß sie an ihrem elterlichen Hause angekommen waren. Bei Hörig's

Worten hatte sich ihr hübsches Gesichtchen mit einer dunklen Röthe überzogen, und etwas verlegen verabschiedete sie sich von den Herren. Welling hatte seine Beobachtungen fortgesetzt und sah schmunzelnd bald auf Lisbeth, bald auf seinen Freund.

Beim alten Martin fanden sie schon einen gräflichen Diener ihrer barren, welcher im Auftrage seines Herrn, der die jungen Leute hatte kommen lassen, ausrichtete, der Herr Architekt möchte noch heute seine Aufwartung machen und mit seinem Freunde, dem Herrn Verwalter, das Abendbrod auf dem Schlosse einnehmen. Sie nahmen dankend an und traten in die Stube der Gärtnerleute. Welling hielt es für besser, nicht auf dem Schlosse zu wohnen, da er unabhängig von gesellschaftlicher Rücksicht seine Zeit einteilen mußte. Der alte Martin verstand sich denn auch nach reiflicher Ueberlegung schließlich dazu, dem Herrn Architekten eines seiner Zimmer abzutreten.

Nachdem Welling sich bei dem Freunde erfrischt und den Staub abgeschüttelt hatte, begab er sich, von Hörig geführt, nach dem Schlosse.

Dasselbe, in gothischem Style gebaut, bot mit seinen vielen Zimmern und Thürmchen einen herrlichen Anblick, das wenn auch der flüchtige Beschauer hinter den zahllosen kleinen und schmalen Fenstern wenig gemüthliche Räume vermutete. In der rechten Seite des Schlosses befand sich ein achteckiger Thurm, dessen Plattform eine mächtige Fahne schmückte: ein Zeichen, daß die Herrschaft anwesend war; auch die Hofjohas und Sessel, die sich auf der Veranda vor dem Schlosse befanden, gaben Zeugniß, daß hier zeitweilig geruht wurde, und eine auf einem der Tische liegende Handarbeit verrieth hier das Walten eines weiblichen Wesens.

Welling schaute sich erstaunt in der weiten Halle um, in die sie eben getreten waren. Welche architektonische Pracht bot sich hier dem Auge des Kenners; diese Säulen, diese Friese — er konnte sich nicht losreißen, immer wieder blieb er stehen: er schenken den Zweck seines Hierseins ganz vergessen zu haben, „Welche Herrlichkeiten sind hier zusammen getragen,“ murmelte er, „genug, um drei Schlösser auszumischen; hier kann ich Studien machen.“

Hörig wurde ungeduldig. „Aber Ernst, Du hast Zeit genug, in den nächsten Wochen Dir Alles genau anzusehen, komm' jetzt und halte Dich nicht mehr länger auf!“ rief er.

„Du hast Recht, Otto, aber schwer wird es mir, gleich weiter zu gehen, wenn die übrigen Räume in ihrer Ausstattung dieser Halle gleichen, so ist das ganze Schloß ein kostbares Juwel.“
Er warf noch einen halb bedauerlichen Blick zurück,

dann stieg er mit dem Freunde die Treppe empor, woselbst sie von einem alten Diener empfangen und angemeldet wurden.

„Der Herr Graf erwartet die Herren!“ Mit diesen Worten kehrte der Diener zurück und öffnete ihnen die Flügelthüren des Zimmers.

Graf v. Hohenfels erhob sich aus einem Sessel, der an seinem Schreibtisch stand, und bewillkommnete die eintretenden Herren.

Welling war überrascht von der prächtigen und doch so gemüthlichen Einrichtung des Zimmers. Dunkel waren die schweren Gardinen, dunkel die Täfelung, die Möbel, sogar der Teppich und der Teppichbezug, alles etwas düster aber um so behaglicher, zumal ein helles Feuer im Kamin einen rothen unruhigen Schein darüber warf und den Gesichtern etwas Geselliges gab. Der nämliche alte Diener brachte Licht und zog die schweren Gardinen zu, dann erst wendete sich der Graf zu seinem Gaste.

„Es freut mich, Herr Welling, Sie kennen zu lernen, und noch mehr, daß Sie sich hierher bemühten und die kleine Arbeit übernehmen wollen,“ sagte er verbindlich.

„Sie sind zu gütig, Herr Graf,“ erwiderte der junge Mann, es ist für mich eine große Ehre, Ihnen dienlich sein zu können; außerdem — ich gehe es offen — reizte mich der Auftrag. Einen verfallenen Bau durchzuführen, Alterthümer aufzufinden, dieselben richtig wieder zu verwenden, daran habe ich besonders Vergnügen, und speciell von Ihrer Capelle erwarte ich Vieles, da ich im Vorübergehen unten in der Halle so viele Schönheiten entdeckte, die jedenfalls in der Kirche noch viel reichlicher vorhanden sind.“

„Meinem Freunde erging es nicht besser, wie mir, Herr Graf,“ warf Hörig ein, „auch ich stand sprachlos in der Halle und bewunderte den großen Fleiß und die unermüthliche Sorgfalt, mit welcher dieselbe ausgeführt wurde.“

Der Graf lächelte. „Können Sie denn auch für Alterthümer schwärmen, Herr Hörig? Das ist das erste Mal, daß ich solche Seiten an Ihnen entdeckte: ich glaubte, Sie schwärmen nur für Landwirtschaft. Sie leisten darin auch ungeheuer viel, noch nie war ich so ruhig in Bezug auf die Verwaltung meiner Güter, als seitdem Sie da sind,“ sagte er und reichte Hörig die Hand.

„Herr Graf, Sie machen mich überglücklich durch Ihre anerkenntenden Worte,“ rief Hörig. „Es ist mein eifriges Bestreben, Sie zufrieden zu stellen, und es gereicht mir zu besonderer Ehre, daß Sie es wirklich sind.“

(Fortsetzung folgt.)

gestellten Aufgabe betreffend Untersuchung der von weisfälligen Vergleuten über ihr Arbeitsverhältnis erhobenen Beschwerden, am 6. d. M. in Dortmund vereinbarten Punkte.

*** Magdeburg, 18. Juni.** Das hiesige Landgericht verurtheilt den vormaligen Privatdozenten der Universität Erlangen, Dr. Fisch aus Nostock, wegen in Bayern und Berlin verübter Betrügereien zu anderthalb Jahren Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

*** Magdeburg, 20. Juni.** Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist soeben bei ungeheurem Andrang mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und freien Städte in Gegenwart der städtischen und königlichen Behörden von dem Grafen Stollberg-Nostka eröffnet worden.

*** Dresden, 20. Juni.** Der Landtag wurde heute Nachmittag durch den König feierlichst geschlossen.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn, Wien, 19. Juni. In Steyer sind Arbeiterunruhen ausgebrochen, welche schlimmer sind, als zuerst verlautet. Die Arbeiter der Waffenfabrik haben an den Erzeugnissen theilgenommen, das Stadthaus und mehrere andere Gebäude sind stark beschädigt, einzelne Kaufäden wurden erbrochen und geplündert, Bürgerwehr und Militär mußten einschreiten, mehrere Arbeiter sind verwundet, viele verhaftet; eine Wiederholung der Ereignisse wird befürchtet.

Wien, 20. Juni. Zur Bewältigung der Arbeiterkrawalle in Steyer sind weitere zwei Bataillone abgegangen, außerdem zwei Escadrons Dragoner und ein Jägerbataillon.

Schweiz, Bern, 19. Juni. In Betreff der Wohlgemuth - Affaire und des Konflikts mit Deutschland wird morgen im schweizerischen Nationalrath eine Interpellation an den Bundesrath gerichtet werden. Der Chef des Departements des Aeußeren wird die Interpellation übermorgen mit einem schriftlichen Bericht beantworten. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: „Die Unterzeichneten wünschen den Bundesrath zu interpelliren, ob er gegenwärtig in der Lage sei, Mittheilungen zu machen betreffs der Schwierigkeiten, welche zwischen der Schweiz und anderen Ländern entstanden sind. Kuensli, Forrer, Ruffi, Zeller, Ador, Buerkli, Müller, Luz, Arnold, Schöbinger.“

Russland, Petersburg, 20. Juni. Die orthodoxe Kirche Russlands feiert heute den fünfzigjährigen Gedenktag der unter der Regierung des Kaisers Nikolaus I. erfolgten Wiedervereinigung von ca. 2 Millionen unter griechischer Christen Litauens und Polens mit dieser Kirche. Die Hauptfeier findet in Wilna statt am Grabe Joseph Sieniaschko's, welcher sich besonders um das Zustandekommen der Vereinigung verdient gemacht hat.

Italien, Rom, 20. Juni. Hiesige Zeitungen melden, König Humbert habe dem deutschen Reich und der Schweiz seine Vermittlung behufs Beilegung der Affaire Wohlgemuth angeboten. (?)

Frankreich, Paris, 19. Juni. Bekanntlich hat General Boulanger, der zur Zeit des Schnäbele-Falles Kriegsminister war, seine Verdienste um die französische Reichspolitik durch die Behauptung zu beleuchten versucht, er habe ganz im Geheimen zu jener Zeit 600,000 bis 900,000 Mann der Landwehr sowohl mit den Waffen aus den Magazinen als mit den Grasgewehren ausgerüstet, welche in dem Maße an die active Armee abgegeben wurden, als das Leibel-Gewehr hergestellt wurde. Seine Feinde hätten dieses Geheimniß verrathen und dadurch Deutschland zu einer Vermehrung seiner Armee veranlaßt. Zunächst constatirt die officielle Agence Havas, daß zu der Zeit des Schnäbele-Falles nur 20,000 Stüd Leibel-Gewehre fertig oder in Fabrication gewesen sind, so daß die Bewaffnung der 6- bis 900,000 Mann Landwehr mit Gras-Gewehren unmöglich war. Für Deutschland ist es von Interesse, daß der damalige französische Kriegsminister General Boulanger durch die in Rede stehende Erzählung eingestellt, daß die französische Armee 1887 keinen Vorsprung vor Deutschland gehabt habe. Bekanntlich hat der Reichstag die Erhöhung der deutschen Friedenspräsenz um 41,000 Mann am 11. März 1887 für 7 Jahre bewilligt, nachdem der im Dezember 1886 aufgelöste Reichstag die Erhöhung zunächst für nur 3 Jahre gewährt hatte. Das Geständniß des Generals Boulanger beweist, daß man im Winter 1886-87 wenigstens im französischen

Kriegsministerium von dem militärischen Uebergeheimt Frankreich über Deutschland keine Kenntniß hatte.

Paris, 20. Juni. Die Untersuchung gegen Boulanger ist beendet. Die Anklage wird in den nächsten Tagen dem Staatsgerichtshof vorgelegt werden.

England, London, 20. Juni. Der Unterstaatssecretär Ferguson bemerkte in einer Rede, die er gestern bei dem Jahresessen des conservativen Vereins in Wandsworth hielt, in Betreff der politischen Lage habe die Regierung Grund für die Hoffnung, daß das Jahr 1889 ebenso friedlich verlaufen werde als es begonnen habe.

Rumänien, Bukarest, 19. Juni. Nach einem Telegramm der „Agence Roumaine“ reisen der König und die Königin mit dem Thronsohn am Sonnabend in strengstem Incognito über Wien nach Sigmaringen um daselbst der Vermählung des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon beizuwohnen.

Belgien, Brüssel, 19. Juni. Der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei hat an alle Arbeitervereine Belgiens die Aufforderung gerichtet, eine gemeinsame Sympathie-Adresse an den Schweizer Bundesrath, „welcher so stolz das Unrecht verteidigt und sich energisch gegen die Drohungen mehrerer Großmächte erhebt“, nach Bern zu entenden. Wie die „Reforma“ berichtet, wird eine große Versammlung in Brüssel vorbereitet, um der Sympathie Belgiens für die Schweiz Ausdruck zu geben.

Hof und Gesellschaft.

*** Berlin, 20. Juni.** Nach einer neuesten Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Straßburg soll jetzt auch die Reise des Kaisers nach Straßburg wieder aufgegeben sein.

— Wie der „Frankf. Zeitung“ gemeldet wird, trifft den neuesten Dispositionen zufolge, der Kaiser am 25. d., Vormittags 9 Uhr, in Stuttgart ein; auf dem Bahnhofe findet feierlicher Empfang statt, woran auch die Tags zuvor schon eingetroffenen fürstlichen Gäste theilnehmen. Der König von Sachsen kommt ebenfalls am 25. d. früh. Wie das „Neue Tagbl.“ erzählt, wird der Kaiser am 26. noch in Stuttgart bleiben und wahrscheinlich das Gartenfest des Königs im Park Hofenstein besuchen; die Abreise nach Sigmaringen erfolge alsdann Abends nach diesem Feste.

— Gestern starb in Berlin Frau Doris v. Horn, geb. Martens, die Gemahlin des jüngst verstorbenen Oberpräsidenten a. D.; dieselbe wird morgen beerdigt.

*** München, 20. Juni.** Wie die „Allgemeine Zeitung“ vernimmt, hat der Kaiser dem Ministerpräsidenten v. Luz den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Armee und Flotte.

*** Berlin, 20. Juni.** S. M. Kreuzerfregatte „Olga“, Kommandant Korvetten-Kapitän Freiherr von Erhardt, ist am 20. Juni d. Zs. von Sydneij in See gegangen. S. M. Kadettenschulschiff „Niobe“, Kommandant: Korvetten-Kapitän zur See Aschenborn, ist am 19. Juni d. Zs. in Stabanger eingetroffen und beabsichtigt am 26. dess. Mts. die Weiterreise fortzusetzen.

— Durch königl. Cabinetsordre vom 11. d. ist genehmigt worden, daß diejenigen Portepesfähriche, welchen die Erlaubniß zum Tragen des Offiziers-Geleites ertheilt worden ist, zum kleinen Dienst und außer Dienst den Ueberrock nach dem für Offiziere vorgeschriebenen Muster, jedoch mit Schulterklappen und Tuchtragen des Truppentheils, anlegen dürfen.

Die Wettinfeier in Dresden.

Der historische Guldigungsfestzug.

Der große Guldigungsfestzug, der am Mittwoch an der in dem Königspavillon auf dem Neumarkt versammelten königlichen Familie und ihren fürstlichen Gästen vorübergeht, hat, wie Ludwig Pietich in der „Post. Ztg.“ erzählt, unter allen historischen und sonstigen Festzügen in deutschen Städten nicht seinesgleichen gehabt an Fülle der Erscheinungen, an sinniger, kunstschöner Erfindung und Durchführung.

Seit der ersten Morgenröthe wurde der Raum zu beiden Seiten des langen Weges des Zuges von dichten Menschenmassen gefüllt, alle Fenster der geschmückten, bekränzten, bewimpelten, mit Teppichen behängten Häuser waren dicht besetzt, von 9 Uhr ab auch die Wände der zahlreichen Terrassen. Eine halbe Stunde später hielt die königliche Familie in offener Hof-

Equipagen eine Umfahrt auf der Feststraße. Um 10 Uhr fanden sich sämtliche Mitglieder des Herrscherhauses und die fürstlichen Gäste, unter denen leider der Kaiser fehlte, in dem großen monumentalen Königspavillon im Schatten seiner breiten, von drei barocken, purpurnen Kuppeln gekrönt, säulen- und Pfeilergetragenen Dächer ein. Die lange Tribüne neben der königlichen, ebenfalls mit purpurnen, goldberzierten Kuppeln über der Mitte, wurde von den hohen Staats- und Hofbeamten und Militärs, die gegenüber befandliche, mit der hohen Mauerkrone auf der Kuppel Spitze und den Dresdener Wappenschildern, von den städtischen Behörden, zahlreichen Notabeln der Stadt und des Landes und den Vertretern der Presse eingenommen.

Von fern her klingende Trompetensanfaren und das Wehen der Tücher von allen Fenstern verkündeten um 10 1/2 Uhr das Herannahen des Zuges. An seiner Spitze kamen 25 Meißener Bürger in den Trachten aus der Zeit der Besitzergreifung, 1089, dann der berittene, banntragende Herold, Trompeter und Bauler in den Meißener Farben, blau, gelb und schwarzgelb, Träger des Reichsbanners und des Meißener und Landsberger, Ritter in Kettenhemden, welche die Schwärze schwingend vorüberzogen, jeder in anderer, aber gleich zeitlicher Tracht und Rüstung. Dann ein prächtiger Zug von Turnierritten, die langen Lanzen schwingend, die Helme mit kostbaren Helmzierden und Sammetdecken geschmückt, Posamentenblätter voran, Pagen mit ihren Wappenschildern zur Seite. Die Nitterschaft der Oberlausitz ritt in den kostbarsten Trachten des 17. Jahrhunderts, in welchem sie an Sachen kam, mit den Federbüten grüßend daher. Die Stadt Meißener war repräsentirt durch eine reizende blonde „Mänsia“ zu Pferde, die das Stadtbanner trug, von Pagen, Bürgern und Bürgerinnen begleitet; Freiberg durch Trupp von Vergleuten, Bürgern, Patrioten unter blau und rothem Balbachin, Handwerkern, Musiketieren vertreten; dann Dresden mit gepanzerten Stadtrittern, Bogenschützen, Bannerträgern, einem sechsstämmigen Wagen, auf welchem die schöne „Dresda“ und drei schiffbekränzte Fluggöttinnen thronen, gefolgt von allen Gewerten, die hier im 16. und 17. Jahrhundert geblüht, mit ihren Fahnen und Zunngszeichen, mit Handels- und Rathsherrn in den Zeittrachten, eine 300 Personen umfassende Zuggruppe. Die historische Kostümpracht der folgenden Zuggruppe, die Heimkehr des Kurfürsten August von der Jagd mit Jagdwagen, erlegtem Wilde, Jagdgefolge zu Fuß, erlegten Bären und der ganzen Meute, stellte jene dennoch fast in Schatten. Ueberreich an lebenswürdigen, sinnreichen Erfindungen war die folgende Zuggruppe der Landwirthschaft in alter und neuer Zeit mit ihren beiden Prachtwagen voll herrlicher und lieblicher allegorischer Gestalten, den Schaaren der Schmittinnen, Schmitter, berittenen Bauern, Standartenträger und der schönen Ceres in mit goldenen Zweigen geschmückter Quadriga. Die Altenburger Bauern und Bäuerinnen in Nationaltracht, ein Kletterzug wendischer Bauern und ein Hochzeitszug derselben, das Brautpaar im offenen Wagen mit festlichem Geleit folgten; die Vertreter der Gartenbauvereine mit blumen- und fruchtgeschmückten Wagen, in welchem die holde Flora thronete, von hübschen Blumenmädchen gefolgt und geleitet.

Das sächsische Hüttenwesen und der Erzbergbau war durch den an interessanten Erscheinungen reichsten Zug repräsentirt, an dem 200 Personen theilnahmen und dessen Mittelpunkt der tolosaste Vergewerkswagen mit allegorischen Gestalten und arbeitenden Vergleuten bildete. Unter den folgenden Zuggruppen nenne ich besonders die der Leipziger Künstler in Brunttrachten des 17. Jahrhunderts mit der schönen Göttin der Kunst auf weißem Roß, die Gruppe der Stadt Chemnitz mit ihrem Prachtwagen, auf welchem neben der Stadtgöttin die Personifikationen der Textil- und Eisenindustrie thronen, den Zug der Pirna'schen Sandstein-Industrie, den Wagen der Marktneufährer Instrumenten-Fabrication, den herrlichen Wagen der Meißner Elbschiffahrt mit seinem Schiff, seiner Elbgöttin, seinen Rixen und Efen, die Gruppe des Postwesens, welche auf die der Universität Leipzig und der Fürstenschule folgte. Ungemein lustig und hübsch waren die Darstellungen der alten sächsischen Post mit den launigen blauen Postkutschen und der modernen kaiserlichen Post, ebenso die des Eisenbahnlokomotive auf dem Prunkwagen; die der Elbschiffahrt mit ihrem Neptunswagen, den Rubelgesellschaften und Schiffervereinen. Die Militärvereine kamen mit einem riesigen Ruhmeswagen, darin die Saxonia

throne, daher, der Verband der sächsischen Gewerbevereine mit einem Prunkwagen, welcher die dem Könige gestiftete große bronzene Postkutsch trug. Es folgten die Zunngen mit ihren Gewerkezeichen und verschiedenen oft sehr originellen Schmuckwagen.

Alle derartigen Erfindungen aber gipfelten in den herrlich komponierten, gefalteten, geschmückten und mit Schaaren anmuthiger Charakteristischer Gestalten besetzten Prunkwagen verschiedener sächsischer Hauptindustrien, wie der Meißener Porzellanmanufaktur, dem eine Schaar lebendig gewordener Altmeißener Porzellanpüppchen vorausging und folgte, während die Idealgestalten die Gefäße und Aufsätze des Wagens umgaben; im Wagen der erzgebirgischen Weißmaarenstickerie, dem der Weberei, Spinnerei, Stickerie und Strickerie, in dem er Eisen- und Stahlindustrie mit dem Dampfmotor dem Eisenhammer und den schönen Verfertigungen des Feuers und Wassers über den schwebenden Gnomon; dem der Glasfabrikation, den acht schlank junge Pagen geleiteten, mit den Göttinnen der Glasindustrie unter farbig schimmerndem Glaspavillon; dem der Bierbrauerei mit dem das Meisenfaß tragenden Wagen, auf dessen Höhe König Gumbert thronete, geleitet von berittenen Brauherren und umkränzten Hopfenlangentragern.

Und immer noch kein Ende! Die Papier-Industrie, das Buchdruckers-, Buchbinder- und Buchhändler-Gewerbe folgten, dessen Prunkwagen eine ganze alterthümliche Buchbinder-Werkstatt trug. Meister Guttentag, die alte Druckerpreffe und die allegorischen Vertreterinnen des Buchhandels, der Zug und der Wagen der Lithographen und Steinrunder mit der Piste Senefelder's und den Gestalten des Kunst- und des Lichtdruckes mit einem Geleit und Gesolge von Männern in Popstracht aus einer Zeit, die noch keinen Steinrunder kannte. Die Gruppe der Tabakindustrie kam mit einem Wagen voll exotischer Gestalten von Ost- und Westindien daher, die der Strohhindustrie, eine der am originellsten konfirmiten, wurde von Trompetern, Herolden und Bannerträgern in strohgeflochtenen Heroldsröcken eröffnet. Auf dem Festwagen waren alle Arten der Strohhflekterei und alle Länder, aus welchen das Stroh bezogen wird, durch deren Söhne und Töchter repräsentirt, auf den Köpfen des Geleites die Strohhutmoden aller Zeiten und Völker. Der Wagen der Chokoladenindustrie trug einen hohen Kakaobaum, Indianer, welche die Früchte ernten, und die lebendige belle chocolatière; prächtig gekleidete mexikanische Heiter geleiteten ihn. Siemens's Beleuchtungsapparate, die Meißener Töpferie, das Seifengewerbe, das Metall- und Holzwaaren-Gewerbe, die Nähmaschinenindustrie, die Korfbauerei, sie alle wetteiferten in dem sinn- und geistreichen Aufbau ihrer Schmuckwagen. Der des letztgenannten Gewerbes trug einen echten lebendigen Korfbaum und die werththätigen Arbeiter zu seinen Füßen. Die riesige Nähmaschine wurde von Heilmännchen und Gnomon bedient. Der Wagen der Metallwaarenfabrikation trug einen auf 4 kupfernen Röhren ruhenden Kuppelbau über einer Werkstätte. Eine gepanzerte Kalküre der Saxonia thronete unter einem Balbachin, vier allegorische junge Damen ihr zu Füßen; zum Takte der Musik hämmernde Gesellen zogen voran. Auf dem Wagen des Seifengewerbes sah man eine blühendere Jungfrau zwischen monumentalen Gebilden aus farbigen marmorirten Steinen.

Nicht vergessen sollen die Gruppen der in ihrer Pracht und Eleganz daherschwärmenden Radfahrer, das Geleit ihres Festwagens, nicht der lange Zug der Turner sein, auf deren Wagen junge Heraklesje im Dahinjahren Wunder der Kraft verrichteten, während Turnernaben aus hohem Mastkorbe herab blümen warfen; nicht der Zug der Schützen mit ihren alten Bannern und zum Theil noch vor-märzlichen hochförmlichen Uniformen; nicht die fast unabhängige Schaar der Vertreter von 1500 sächsischen Kriegervereinen, mit einem imposanten Walde von Fahnen und Bannern. Die vorletzte Gruppe bildete die sächsische Sängerschaft mit ihren allegorischen, mit verschiedenen reizenden weiblichen und kindlichen, jugendlich männlichen und Greisengestalten besetzten Wagen, auf welchem durch dieselben von verschiedenen Gattungen des Gesanges sinnig personifizirt erschienen. Im Vorbeiziehen senkten die Sänger ihre Banner vor dem Königspaar und ließen ihre Hochs harmonisch in der Duart, Terz und Quinte ertönen. Und nun zog die letzte Gruppe heran: eine Schaar von 25 weisgekleideten Jungfrauen, Palmzweige tragend, blumenbekränzt, der liebliche Vor- und Nachtrab des von der Stadt Dresden gestifteten „Wagen des Friedens“. Er trug einen Altar, welche die

Kleines Feuilleton.

*** Berlin, 19. Juni.** Die Hauptverhandlung gegen den Scharfrichter Krauz wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang ist auf den 24. d. M. anberaumt. Ein Billet zu dieser im großen Schwurgerichtssaal abzuhaltenden Verhandlung ist natürlich schon lange nicht mehr zu bekommen.

— Die Festung Kasatt wird geschleift werden, da sie nach der Gewinnung Straßburgs keinen Werth mehr für die Verteidigung der deutschen Westgrenze hat. Die vorhandenen festen Hohlräume werden umgebaut und zu Kasernenbauten benutzt werden.

— Schottische Jagden. Man schreibt aus London: Der Herzog von Hamilton hat seinen Jagdgrund auf der Insel Arvan von ungefähr 20,000 Joch Umfang an zwei englische Sportmen auf ein Jahr für 7000 Pfund Sterling verpachtet. Man schätzt die Jagdbeute in dieser Zeit auf 50 Hirsche und 15,000 Auerhühner. Ein kostspieliges Vergnügen! Man hört übrigens, daß ein amerikanischer Rabob, der schon in Schottland eine Strecke Acker- und Weidelandes von einem Meer zum andern unter Niederweisung aller Wohnlichkeiten in wilden Jagdgrund verwandelt hat, jenen Sportsmen ihre Jagd um das Doppelte abhandeln will.

*** New-York, 17. Juni.** Ein furchtbarer, von Regengüssen begleiteter Wirbelsturm in Kansas verursachte einen Dammbruch, wodurch Uniontown, ein Ort mit 600 Einwohnern weggeschwemmt wurde. Zahlreiche Menschen ertranken, die Eisenbahn wurde beschädigt, mehrere Brücken und Dämme wurden weggerissen.

*** Berlin, 20. Juni.** Der Generalstabschef der Males und Anstreichers Berlins ist heute Vormittag auf Tivoli von einer von etwa 1000 Berufsgenossen besuchten Versammlung beschloffen worden. Dieser allgemeine Ausstand soll am 24. d. M., am nächsten Montag, beginnen. Es handelt sich um die Durchsetzung eines Mindestlohnes von 56 Pf. die Stunde für Males und 50 Pf. für Anstreichers.

*** Wien, 19. Juni.** Der Kaiser, welcher vor einigen Monaten in Berlin ausgestellt war und jetzt in Wien gezeigt wurde, sollte eine Weiterreise von hier antreten. Er ist indeß überhaupt nicht mehr transportabel und so steht dem armen, 62 Schuh

langen Gesellen ein ganz unrühmliches Ende bevor, ein Ende, wie es noch Wenigen aus dem Meisen-geschlechte der Wale beschieden gewesen ist. Heute oder längstens morgen Nachts wird das Thier nämlich der Abbederei übergeben werden, die es dann in einer bis zur Stunde noch nicht festgestellten Art „vertilgen“ und damit ganz gewiß auch die größte Arbeit, die sie in ihrem Metier noch je geleistet, vollbringen wird. Der sechszigtausendpfündige Kolof in den Händen der Abbederei — das ist das Ende des Wals!

— Der Knabe Karl, welcher als Held des „Spufs von Mesau“ schon dem Pastor Müller in Blesendorf „fürchterlich“ geworden, hat noch einen Müller dem Fluch der Lächerlichkeit preisgegeben. Dr. Eggert Müller — vermutlich nicht nur ein Geistesverwandter, sondern auch ein Blutsverwandter des spulgläubigen Pastors — ließ im Verlage von Karl Sigismund in Berlin, am Tage vor der Kammergerichtsverhandlung über Karl Wolter, ein Schriftchen erscheinen, in welchem er nachzuweisen bemüht ist, daß Karlchen kein Schwindler sei, sondern daß es ehrliche Geistesgaben habe, welche den Spuf von Mesau und ähnlichen Unfug zu ihrem Vergnügen trieben. Dr. Müller, welcher Philosophie und Jurisprudenz studirt hat, leitet das Schriftchen mit der feierlichen Erklärung ein: „Ich übergebe der Deffentlichkeit meine, von allem literarischen Zwang freie Niederschrift meiner wunderbaren Erlebnisse mit dem fünfzehnjährigen Karl Wolter und spreche dabei vor Gott aus, daß jede Silbe meiner Darstellung nach bestem Wissen und Gewissen ich erwogen habe und daher Alles an erstster Stelle freudig beschwören will, wenn von mir dies verlangt wird.“ Und schon diesen Ausspruch sehe an Eidesstatt von mir gethan ich an; möchte ihn die Deffentlichkeit auch so aufnehmen.“ Die Schrift schließt aber mit der ersten Vermahnung an die ganze Menschheit: „Die Wissenschaft muß umkehren!“ Was sind es nun für Erlebnisse des gelehrten Dr. Eggert Müller, welche die Wissenschaft zur Umkehr zwingen? Nun, Herr Dr. Müller hat sich mit seiner Gattin und dem Knaben Karl Wolter an einen Tisch gesetzt, und da ist es diesem Kleeblatt denn durch alphabetisches Klopfen gelungen, den Geist des vor vier Jahren verstorbenen frommen Schöpfers Drinkwitz zu zitiren; und dieser Drinkwitz, welcher im Leben ein Bruder der Frau

Böttcher war und im Spukwinkel zu Mesau krank gelegen hatte, steht nun dem erleuchteten Dr. Müller durch Tischklopfen Rede, und als dieser ihm vorhält, daß Karl Wolter um seinetwillen schwer leiden müsse und daß Drinkwitz die Verpflichtung habe, dem Karl jetzt zu helfen, da stimmt der Geist bestig zu, und als er gefragt wird, ob er die Unschuld Karls auch vor Gericht bekennen wolle, klopft er ein kräftiges Ja. Da haben wir! Der Geist des frommen Schöpfers ist zur Sühne bereit, und wenn das Gericht ihn ladet, so wird er mit Hilfe der drei Tischrüder — Karlchen muß natürlich im Bunde sein — Zeugniß ablegen. Wenn das Kammergericht diesen klaffischen Zeugen verschmäht, so macht es sich in Dr. Eggert Müllers Augen gewiß einer schweren Unterlassungssünde schuldig. Vor Dr. Müller haben weiterhin die Geister — so lange sich der Knabe Karl in seiner Nähe befand — ebenso tollen Spuf ausgeführt, wie in Mesau; sie haben einen schweren Tisch umgeworfen, haben Stühle wackeln lassen, haben Steine und Streulandbüchsen hinter dem gewissen Beobachter hergeworfen und was dergleichen Allortia mehr sind. Und weil Dr. Eggert Müller den großen Unjug gesehen und verspuirt hat, mit dem die Geister die Ewigkeit ein wenig abzufürzen bestrebt sind, muß die Wissenschaft umkehren. Wir glauben gern, daß Dr. Eggert Müller all' den Spuf gesehen und gehört hat, was er aber nicht gesehen und gehört hat, das sind die Grimassen und das Hohn-gelächter des Knaben Karl, dem es so trefflich gelungen ist, außer Tischen und Stühlen noch andere Dinge zu verrücken. (Siehe auch unter „Gerichtssaal“.)

— Eine Tragödie in der Schule hat sich am letzten Sonnabend in Robinstown, in England, zugegetragen. Ein 10jähriger Knabe, der Sohn eines Landwirthes, war wegen verschiedener Vergehen auf Veranlassung der Lehrerin, einer 19jährigen Dame, aus der Nationaltschule ausgewiesen worden. Auf Bitten des Vaters war die nochmalige Aufnahme des Kindes gewährt worden; als dieses jedoch kurze Zeit darauf ganz besondere Ungehörlichkeiten sich abermals zu Schulden kommen ließ, wurde es zum zweiten Male und zwar für immer aus der Schule verbannt. An dem darauffolgenden Morgen jedoch erschien der unnatürliche Junge abermals in der Anstalt, und zwar hatte er sich mit einer Flinten versehen. Mit er-hobener Waffe stellte er sich vor die obenwähnte

junge Lehrerin hin und, ehe diese noch ihm auszuweichen vermochte, hatte er mit den Worten: „Jetzt werde ich Sie aber erschießen“, auf diese einen Schuß abgefeuert. Uebrig hatte der jugendliche Verbrecher nur zu gut gezeit, denn die Kugel hatte das Herz der Aermsten durchbohrt, so daß dieselbe auf der Stelle todt niederfiel.

— Aus der nächsten Nachbarschaft unserer westafrikanischen Kolonie Kamerun, aus Neu-Calabar, kommen Nachrichten über gräßliche Menschenopfer. Vor einigen Monaten starb der alte König von Eboe und, wie es in jenen Ländern Sitte ist, kamen die Händler von Neu-Calabar, um dem neuen Monarchen ihre Hochachtung zu bezeugen. Die Händler wußten sehr wohl, daß eine kurze Zeit nach dem Ableben des Königs die „In Zn“-Zeremonien abgehalten werden, glauben aber, daß sie längst vorüber wären. Zu ihrem Schrecken aber war die Feier gerade auf der Höhe, als sie nach der Stadt Eboe kamen. Bierzig Leute waren schon abgeschlachtet worden, um die „In Zn“-Götter zu befriedigen. Der alte König lag in einem Grabe, das besonders für ihn hergerichtet war. Das Loch war groß und tief. Bei ihm lagen die jüngsten Weiber des Königs, welche aufs Grausamste geopfert worden waren. Ihnen waren die Arme und Knie gebrochen worden, worauf sie neben ihren Gebieter gelegt wurden, um dort zu verhungern. Die Qualen der Unglücklichen dauerten 4-5 Tage. In anderen Theilen der Stadt wurden dem Ueberglauben weitere Opfer gebracht. Verschiedene Männer wurden an Bäumen mit dem Kopfe nach unten aufgehängt, nachdem ihnen Löcher durch die Füße gebohrt worden waren. Durch diese Löcher wurden sie mit Stricken an die Bäume festgebunden. Die Händler waren Zeugen eines weiteren schrecklichen Anblicks. Ein 6-jähriger Knabe wurde mit Stricken in wagherchter Lage zwischen zwei Bäumen aufgehängt, worauf der Vater ihm den Hals mit einem Beile abhieb. Der Kopf wurde ins Grab des Königs gelegt und der Körper von den Skantzibalen gefressen. Die Weiben vermochten nichts zu thun, um diesem Uebel ein Ende zu machen. Jeder Versuch, gegen diese religiösen Gebräuche einzuschreiten, würde ihr Leben gefährdet haben. Sie versetzten deshalb eiligst die Stadt. In den nächsten zehn Monaten sollten in jedem Monat sieben Leute geopfert werden.

him-befindlichen lebenden Idealgestalten der Wissenschaft und Kunst, des Handels und Gewerbes umstanden, während Amorcten ihn mit Blumen bekränzten. Hoch darüber aber thront unter einem Baldachin vor einem Haine von Palmen und Grasblüthenwedeln der den Palmzweig schwingende Genius des Friedens. Die weiße Taube mit dem „Zelzwige im Munde“ schwebte über ihn auf der Halbugel seines Tempels.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 20. Juni. Das Panzergeschwader führte heute Vormittag größere Manöver unter Geschützfeuer auf der See zwischen Zoppot und Obdinen aus und ging in den ersten Nachmittagsstunden dicht vor Zoppot vor Anker, wo dasselbe einige Tage seinen Ankerplatz beibehalten wird. Am 25. Juni soll, nach der „D. Z.“, das Geschwader wieder von hier abdammen und am 27. Juni in Kiel eintreffen. Die Torpedobootflotte führte gestern Vor- und Nachmittags ebenfalls größere Manöver vor Zoppot aus.

Putzig, 19. Juni. In mehreren Orten des Kreises ist unter den Kindern der Scharlach in so gefährlicher Weise aufgetreten, daß auf Anordnung des Herrn Kreisphysikus bereits einige Schulen geschlossen werden mußten.

Marienberg, 19. Juni. Ein Theil des Musikcorps der Unteroffizierschule, welcher am Sonntag zu einem Concert in Meue weilt, ist nach dem Genuß von Schinken erkrankt. Ob es sich bei den Erkrankungen um Trichinosis handelt, ist noch nicht festgestellt. (N. W. M.)

Strasburg, 19. Juni. Zu dem am 6., 7. und 8. Juli cr. hier stattfindenden Sängerfeste laufen noch immer weitere Anmeldungen ein. Bis jetzt haben sich angemeldet die Vereine: Graudenz, Briesen, Dt. Eylau, Lautenburg, Soldau, Jilowo, Meidenburg, Gollub, Gurschno, Jablonowo, Bischofswerder und Löbau mit im ganzen über 250 Sängern. Die Vorbereitungen zu dem Feste werden aufs eifrigste gefördert.

Posen, 19. Juni. Ein kaum glaublicher Vorfall hat sich am Sonnabend in der Stadtverordnetenversammlung in Briesen abgepielt. Vor Beginn der Tagesordnung wollte der Vorsitzende Herr Kaufmann Ehrenfried einige Worte zur Erinnerung an den Todestag des Kaisers Friedrich sprechen, wurde jedoch durch die polnischen Stadtverordneten, die sich dem Sprecher Dr. Krzyzajowski angeschlossen, daran gehindert mit dem Bemerkten, daß hier nicht der Platz zu einer derartigen „Kundgebung“ sei.

— Eine ähnliche Feuersbrunst wie in Neustettin wüthete am 18. Juni in **Cörlin**. Derselben sind 17 Wohnhäuser, sämtliche dazu gehörige Stallungen und 3 Scheunen zum Opfer gefallen. Ueber die Entschiedenheiten lauten die Angaben verschieden.

Mühlhausen, 19. Juni. Hier sind mehrere Kinder, und zwar im zartesten Alter, an Brechruhrerfall gestorben. — Der 19jährige Knecht N. aus dem Dorfe Schönstett erlaubte sich unlängst einen Scherz, der ihm aber recht theuer zu stehen gekommen ist. In einem dunkeln Abende brachte er an seinem Kopfe recht viel morsches Holz an, das bekanntlich im Dunkeln stark leuchtet, bekleidete sich mit einem umgekehrten Schafspelz und ging so einer Gesellschaft junger Leute entgegen, die vom Besuche bei einem Abbaubesitzer nach dem Dorfe zurückkehrte. Beim Anblicke dieser gespensterhaften Erscheinung geriethen natürlich die jungen Leute in Schrecken und ein Mädchen fiel sogar in Krämpfe und mußte mehrere Tage das Bett hüten. Ihr Vater, der Ortsvorsteher J., machte von der Sache Anzeige bei dem Amtsvorsteher und dieser beurtheilte den N. zu 16 Mark Strafe oder 2 Tagen Haft. (D. Wbl.)

(?) **Liebemühl**, 20. Juni. Heute Nachmittag zog über unsere Stadt ein starkes Gewitter; etwa um 7 1/2 Uhr Nachmittags fuhr der Blitz in das hiesige Magistratsgebäude. Derselbe fuhr durch den Thurm in das Gebäude, zertrümmerte einen Theil der Saaldecke und einen Theil der im Magistratsgebäude vermietheten Wohnung, nahm hierauf seinen Weg in das Erdgeschos und richtete auch dort einige Beschädigungen an, warf den ersten Bureaubeamten, welcher gerade das Gebäude verließ, zur Erde nieder, ohne denselben zu beschädigen. Da es ein kalter Schlag war, fand ein Brand nicht statt.

E. Ofterode, 20. Juni. Der Schauspielbesitzer, welcher zu der Zeit hier weilenden Gesellschaft des H. Wehn gehört, wurde heute von einem andern Schauspielers aus Eisenbruch in seiner Wohnung erschossen. Der Attentäter versuchte darauf durch eine Kugel sich selbst zu tödten, aber er verletzte sich nur schwer, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig wurde. — Kreischulinspector Nob erhielt heute die amtliche Mittheilung, daß er in gleicher Eigenschaft nach Wernau bei Eberfeld versetzt worden sei. — In Bodleiken ist ein der Tollwuth verdächtiger Hund getödtet worden, desgleichen in Stephenswalde und in Döhlingen; deshalb ist für die um die genannten drei Dörfer liegenden Ortschaften die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt worden.

Königsberg, 20. Juni. Die Einnahmen der hiesigen Stadthauptkasse haben im abgelaufenen Rechnungsjahre 8,489,216 Mk., die Ausgaben 8,213,522 Mk. betragen. Es sind dieses so gewaltige Zahlen, wie sie bisher noch nicht vorgekommen sind. — Was der Stadt im verfloßenen Winter die außerordentliche Abräumung von Schnee und Eis gekostet hat, bezieht sich nach der jetzt der Stadtverordnetenversammlung zugegangenen Vorlage des Magistrats auf 59,776,43 Mk., so daß außer den schon nachbevolligten 32,955,12 Mk. jetzt noch die nachträgliche Genehmigung zu einer Etatsüberschreitung von 7386,23 Mk. nachgewiesen wird. — Bis zum 1. October 1890 müssen alle zur Zeit noch an Heizöfen in Wohnräumen und in anderen zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räumen vorhandenen Ofenklappen befestigt sein. (R. H. J.)

Grätz, Provinz Posen. In der Verkaufsan gelegenheit der Grätzer Brauereien scheint das englische Consortium gerichtliche Entscheidung anrufen zu wollen. Nach den Meldungen verschiedener Blätter beträgt das Streitobject 1,190,000 Mark.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Ausichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Für Sonnabend, den 22. Juni.
Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt mit Regen, andererseits heiter, schwache bis frische Winde.

Für Sonntag, den 23. Juni.
Veränderliche Bewölkung, theils heiter, theils bezogen und Regen; kaum veränderliche Temperatur, schwacher bis mäßiger Wind.

Für Montag, den 24. Juni.

Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt und trübe mit Regen, zum Theil heiter, dünnflüchtige bis frische (an den Küsten auch starke) Winde.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Revision der städtischen Forsten. Seitens des Herrn Oberforstmeisters Deckmann aus Danzig werden heute die städtischen Forstreviere Birkau und Bantenstein einer Revision unterworfen. Morgen, Sonnabend, soll, wie wir erfahren, diese Revisionsreise in dem Forstrevier Schönmoor fortgesetzt werden.

Die Leipziger Quartett- und Concertsänger haben auf ihren zahlreichen Rundreisen ihr Renommee bis an die fernsten Grenzen des deutschen Vaterlandes zu tragen gewußt und, wohin sie auch kamen, überall ein gutes Andenken hinterlassen, so daß bei ihrem Wiedererscheinen schnell ein lustiges Stammpublikum sich zusammenfindet, das mit nimmermüden Händen den vorgetragenen Piecen Beifall zollt. Auch die gefrigiten humoristischen Soirees im Gewerbehaushalt hatte den Saal dicht gefüllt und befriedigte die Besucher offenbar in hohem Grade, da der Beifallsjubel nach einzelnen Kernnummern gar kein Ende nehmen wollte. Zu letzteren gehört besonders das von Herrn Winter, Zimmermann und Freyer verfasste komische Terzett: „August der Dumme und seine Kollegen“, eine Gelangspiece mit soviel dummklugen Wis und so launigen Vortrag, daß auch bei dem melancholischsten Bestimmten das Zwerchfell in leise Schwingungen geräth und von diesem Resonanzboden der guten Stimmung die Töne in schallendem Gelächter sich wahr brechen. Von vorzüglicher Schöpfung und angenehmen Wohlklang zeugen ferner die verschiedenen Quartetts, zumal die Gesangsquartette „Deutsche Sängern“, amüsant war der im fachlichen Dialect erzählte Bericht „einer verunglückten Landpartie“ des Herrn Freyer, auch der dröhlige Soloscherz „Tobias Knolle“ von Herrn Winter und der „Kritikus“ mit seinem kaufmännischen Humor und zündenden Pointen „Weg damit“ und „D je, keine Spur, keine Idee“. Unangenehm klang ferner der „Trost in der Ferne“, würde indessen noch besser klingen, wenn Herr Kröger etwas weniger mit Stimmcontrasten künftete. Auch ein trefflicher Tanzomlette, Herr Charton, gehört dem Quartett an und gefiel namentlich durch die ungarische Tanzmelodie. Herr Kluge verfügt noch immer über seinen phänomenalen Bass und setzte auch gestern wieder seine Zuhörer durch die kellerartigen Grundtöne der Refrains „Ich trinke Bier mein Bebelang“ in nicht geringes Erstaunen. Den Beschluß des Abends machte eine überflüssige Burleske, die zwar nicht so launig und exact endete als sie begann, aber durch ihre drastische Komik doch alle Lacher auf ihrer Seite hatte.

Landwirthschaftliche und gewerbliche Ausstellung. Wie wir hören, sind bereits einige zwanzig Firmen zu der am 2.—4. August cr. in Elbing stattfindenden Ausstellung angemeldet. Danzig, Dirschau, Br. Stargard, Königsberg, Heiligenbeil werden sowohl im Maschinenbetriebe, wie in den verschiedensten gewerblichen und kaufmännischen Branchen vertreten sein. Eine Telefonanlage wird die verschiedenen Stände eines hervorragenden Industriellen verbinden und jedem Besucher Gelegenheit bieten, selbst diese Erzeugnisse der neuesten Zeit zu benutzen. Auch Mollereiproducte sind zum Wettkampf angemeldet. Auf diese Art ist es den einzelnen Unternehmern bequem gemacht, sich neue und dauernde Abnehmer zu schaffen. Die Dampfdruckmaschinen, Schrotmühlen, Pflüge sollen in Thätigkeit gesetzt und das Beste erkannt und prämiirt werden. Hengste, Stuten, Rindvieh, Schweine und Schafe sind bereits für 50 Thiere Plätze belegt und läßt sich deshalb voraussetzen, daß die Ausstellung ihren Zweck erfüllen wird, das Renommee unserer Ausstellung auf kleinem Raume zum Vergleich der beieinander zu sehen und die Quellen kennen zu lernen, aus welchen man gutes Zuchtvieh-Material erlangen kann.

Stiftungsfest. Am 22. und 23. ds. Mts. findet das 4. Stiftungsfest des Radfahrer-Klubs mit einem Commerce in der Bürger-Resourde und einer Ausfahrt am Sonntag Vormittag zu einem Frühstücken nach Löwenstuf statt, an welchem sich die hiesigen Radfahrerclubs zu betheiligen gedenken.

Kanal-Eröffnung. Ein für die Verkehrsverhältnisse der Elbing-Marienburg Niederung höchst wichtiger Kanal, welcher durch die Kreise Marienburg und Elbing von Lindenau nach Jungfer führt, ist nunmehr glücklich vollendet und am Dienstag feierlich eröffnet worden. Seitens der Regierung nahm an die Eröffnungsfeier der Herr Regierungspräsident v. Heppe aus Danzig, ferner Herr Oberpräsidentialrath Verlach als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, sowie die Herren Regierungsrath Müller, Landrath Ebdorf-Elbing, Landrath Döhning-Marienburg und Regierungsschaffner v. Kofitz Theil. Die Herren begaben sich von Marienburg nach Lindenau, von wo der neue Kanal seinen Anfang nimmt. Dort waren auf beiden Seiten des Ufers durch Guirlanden verbundene Fahnenmasten aufgerichtet. Herr Reichsinspector Götter übergab in feierlicher Ansprache den Kanal dem öffentlichen Verkehr. Sodann bereiteten sämtliche Herren auf zwei Dampfser den Kanal. Ueberall nahm das Publikum lebhaften Antheil. Von Jungfer ging die Fahrt über das Gaff nach Tiegenhof, dessen Beförden und Einwohnerschaft sich besonders lebhaft für das Zustandekommen des Kanals interessirt und den Bau betrieben haben. Dort fand im deutschen Hause das Festmahl statt, bei welchem Herr Regierungspräsident v. Heppe das Hoch auf den Kanal ausbrachte. Die neue Kanaltrasse ist über 1 Meile lang.

Zum Vertreter der Ostpreussischen Pferdezucht auf der großen englischen Pferde-Ausstellung in Windsor hat der Herr Minister den Herrn Generalsecretär Stöckel aus Ostpreußen ernannt, der sich von Magdeburg sofort dorthin begeben wird.

Dreijährig-Freiwillige. Das in Ofterode, früher in Braunsberg, garnisonirende Jägerbataillon macht bekannt, daß es bereit ist, auch in diesem Jahre Dreijährig-Freiwillige einzustellen.

Aus Anlaß der Wettinfeier erhielt auch die Garnison in Jüterbog den Befehl, für Soldaten, die in Sachen heimlich sind, aber hier ihrer Militärpflicht genügen, die für gewisse Vergehen auferlegten Arrest- und Haftstrafen auszubüßen.

Ein neuer Bierverzaps-Apparat, durch welchen das Bier ohne Anwendung von Eis oder kaltem Wasser während des Verzapsens nicht wärmer, sondern kälter wird, erregt das Interesse lebhaft. Der Apparat wird im Wintergarten in der Brauerei-Ausstellung in Berlin im Betrieb vorgeführt. Die Wirkung wird dadurch hervorgebracht, daß das Bier aus dem Faß nicht durch den Kohlendruck oder durch Luftdruck herausgebracht, sondern bei geschlossenem Spund mittelst einer kleinen Luftpumpe herausgelassen wird. Dadurch ersteht im Faß ein Vacuum, in dieses verdampft die im Bier gelöste Kohlendioxid und kühlt durch die Verdampfung das Bier ab.

Rosenbowl. Auf jede zur Bowl verwendete Flasche Wein giebt man zwei Centifolien, welche aber nur höchstens 15 Minuten ziehen dürfen, und Zucker nach Geschmack. Der eigenthümliche Wohlgeschmack dieser Bowl ist ganz unerreicht und wird mindestens ebenbürtigen, wie der von Annas-Erdbeeren oder Pfirsichbowl. Dabei hat die Rosenbowl noch den Vorzug größerer Billigkeit.

Lotteriegewinn. Der Hauptgewinn der 3. Klasse der königl. preussischen Lotterie — 60,000 Mark — fiel in die Collecte von Otto Beck in Breslau, in welcher alle 4 Viertel des Looses gespielt werden. Drei Viertel dieses Glücklooses spielen weniger bemittelte Leute.

Vertretung in der Volksschulinspektion. Herr Pfarrer Schiefferbeder von der Hl. Veitnamskirche tritt am 24. Juni einen bis zum 24. Juli dauernden Urlaub an behufs Ausführung einer Kur in einem thüringer Bade. In der Volksschulinspektion über die 3. und 4. Mädchenschule und die 4. Knabenschule wird er in dieser Zeit durch Herrn Pfarrer Becker von St. Annen vertreten.

Der vornehmen äußeren Erscheinung halber gesucht, aber recht unpraktisch sind die jetzt im Handel vielfach vorkommenden Briefumschläge aus steifem, stark gepresstem und gelagertem Papier. Dieselben werden an den Händen leicht brüchig und springen deshalb während der Postbeförderung häufig auf. Unliebame Weiterungen und selbst Verluste sind die Folge davon. Wir möchten dringend von dem Gebrauch solcher Briefumschläge abrathen, indem wir auf die diesbezüglich schon wiederholt ergangenen warnenden Bekanntmachungen der Postbehörde hinweisen.

In Kahlberg eröffnete gestern Nachmittags die Hinz'sche Musikcapelle aus Braunsberg ihr Engagement mit einem Gartenconcerte im Belvedere, das zwar wegen des leise niederrieselnden Regens nicht allzusehr besucht war, jedoch die Anwesenden, in den Gängen prominenten Badegäste angenehm überraschte, da die Leistungen der Kapelle den gestellten Anforderungen nicht nur durchaus entsprach, sondern die Erwartungen vielfach übertraf — so lautete das allgemeine Urtheil. Das Musikpublikum freut sich darum um so mehr auf diese musikalische Abwechslung in dem Kahlberger dolce far niente, als die Kapelle ziemlich spendabel sein und dreimal des Tages concertiren wird, Morgens in den Anlagen, auch Mittags meist dort, und Abends im „Belvedere“ und zweimal wöchentlich im „Walfisch“.

Sommers-Anfang bringt der heutige Tag, der längste im Jahr; die Sonne hat den Zenith erreicht und spendet nunmehr in reichster Fülle ihr allbelebendes Licht. Sie war in diesem Jahre spendabler damit denn je, denn ein Frühjahr mit so abnormen Witterungsverhältnissen, mit solchen Saharaglutthen und Hagelgewittern haben wir selten gehabt. Was wird nun das „Mädchen aus der Fremde“, die holde Fee des Sommers, bringen? Hoffentlich nicht noch mehr Dürre, sondern Jedem eine freundliche Gabe, dem Städter fröhliche Feiertage und Blumen, dem Landmann günstige Wertheilung und eine gute Ernte, den Segen seiner schweren Arbeit.

Der Anbau von Rüben und Raps wird in unserer Gegend immer geringer. In diesem Jahre haben wir nur noch Rübenselder in Schönwalde, Freiwalde und Gr. Weßeln bemerkt. Die früher hier so stark angebaute Delfrucht ist glücklicherweise bereits vor dem, seit gestern eingetretenen Regen unter Dach und Fach gebracht und verpricht einen guten Ertrag. Im Danziger Werder wird die Rapskultur noch eifrig betrieben und befindet sich derselbe jetzt in vollster Ernte. Die Erträge dort beziffern sich auf 25 bis 30 Scheffel pro fuhm. Morgen. Die für dieses Jahr anzulegenden Preise sind noch nicht bekannt, dürften sich aber auf 9 Mk. pro 72 Pfund oder Altkheffel stellen.

Die Heuente ist etwa zu zwei Drittel beendet und dem ansehenden andauernden Landregen entgegen. Die Preise sind bei Verpachtungen niedrig und variiren zwischen 20—27 Thaler pro fuhm. Morgen. Der Centner frisches Heu wurde heute mit 2,20 Mk. bezahlt.

Die Kartoffelpreise waren nach amtlichen Aufzeichnungen im Monat Mai in den Städten des Marienwerder-Regierungsbezirks äußerst verschiedene. 20 Mk. Friedland wurde der Doppelcentner mit 2,40 Mk., in Löbau mit 3,73, in Neumark mit 2,78, in Marienwerder dagegen mit 5,60, in Graudenz mit 5,63, in Christburg mit 6,33 und in Meue gar mit 7 Mk. bezahlt.

Personalien. Der Rechtsanwalt Göhne in Dirschau ist zum Notar mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dirschau ernannt worden.

Diebstahl. In einem Gasthause an der Berliner Chaussee wurde vorgestern einem auswärtigen Wirthschafter ein Beutel mit 77 Mark aus der Tasche gestohlen. Gestern ist der Dieb zwar in einem 14jährigen Jungen ermittelt, doch ist derselbe ausgerückt. Einen großen Theil des Geldes soll der jugendliche Spitzbube bereits mit mehreren Kumpanen verprascht haben.

Abgeföhrt. Nach abgeföhrt wurde gestern der Arbeiter F. aus der Langen Niederstraße, der kurz nach 9 Uhr Abends von Pangritz Colonie nach Hause gehen wollte. Er ging am Elbing entlang, verlor in nächster Nähe der Einfassungsböden, die zur Zeit dort gelegt werden, das Gleichgewicht und stürzte kopfüber ins Wasser. Glücklicherweise war ein Kahn in der Nähe, dessen Insassen herzuwielten und ihn ans Land setzten.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 20. Juni. Wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, wird Sr. Majestät der Kaiser heute Abend zum ersten Male das königliche Opernhaus besuchen, um der Aufführung der Götterdämmerung beizuwohnen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 20. Juni. Die Spitzgeschichte von Refau gelang heute vor dem Strafenrat des königlichen Kammergerichts in der Revisionsinstanz zur Verhandlung. Bekanntlich wurde der sechszehnjährige Karl Wolter, der zur Zeit bei den Wäldern Wälderschen Gehelnten zu Refau Dienstknecht war, jetzt aber dem Hofküchler Max Köhner als Medium dient, sowohl vom Schöffengericht zu Werder a. H. als auch von der Berufungskammer des königl. Landgerichts zu Potsdam für überführt erachtet, den Spitz in Scene gesetzt zu haben. Wolter wurde deshalb wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängnis und 4 Wochen Haft verurtheilt. Gegen diese Urtheile ist nun das Rechtsmittel der Revision

eingelegt worden. Die Sache gewinnt jetzt um so mehr an Interesse, da es den Spiritisten gelungen ist, sich derelben zu bemächtigen. Auf Betreiben der Spiritisten ist dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Wieber, die Sache abgenommen und dem Gerichts-Arzt Dr. Puls, einem Spiritisten, übertragen worden. Da derselbe aber jedenfalls befristete, er könnte vom Kammergericht abgelehnt werden, so stellt ihm auf sein Ansuchen der Rechtsanwalt Dr. Sauer zur Seite. Puls beantragt nun in einer sehr umfangreichen Revisionsrechtfertigungsschrift, das Urtheil dahin abzuändern, daß der Angeklagte nicht schuldig und deshalb freizusprechen sei, eventuell um Aufhebung der vorinstanzlichen Urtheile die Sache zur anderweitigen Verhandlung, Beweiserhebung und Entscheidung an das königliche Berliner Amtsgericht I zu verweisen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätzen übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Als gestern Abend die Besucher der „Leipziger Concert-Soiree“ das Gewerbehaus verließen, waren sie nicht wenig erstaunt über die auf dem Innern Mühlenstamm herrschende Finsterniß. Vollmond ist seit acht Tagen vorüber, also der „Mondschein im Kalender“ kann an der Dunkelheit nicht Schuld sein, oder sollte im „Brennkalendar“ der Gasanstalt der 20. Juni dennoch als erleuchteter Tag verzeichnet stehen? Dann dürfte es angebracht sein, diesen „Brennkalendar“ ein klein wenig mehr dem „Witterungskalendar“ anzupassen, um an solchem finstern Regenabend die Passanten nicht den Gefahren auszuliefern, einander umzurennen oder in den Rinnstein zu fallen. Die Gasanstalt ist doch des Elbinger Publikums und nicht des „Brennkalendar“ wegen da, und drum dürfte wohl bei dem Anzündern der Laternen, wenigstens der Nachlaternen etwas mehr Rücksicht auf Ersteres, denn auf Letzteres zu nehmen sein. Mehrere Bürger.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Riel, 20. Juni. Das russische Panzerschiff „General Admiral“, an Bord der Großfürst Georg, ist heute Nachmittag nach Portsmouth in See gegangen.

Dresden, 20. Juni. Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht die Dankagung des Königs für die ihm anläßlich der Wettiner Feier gewordenen Kundgebungen, aus welchen er die ihn beglückende Ueberzeugung erneuert, daß die alte Sachsenfreue heute noch fest begründet sei. Die Dankagung schließt: „Gott segne Mein Sachsenland und sein Volk.“

Rom, 20. Juni. Ein Hirtenbrief des Kardinal-Bicars fordert die Gläubigen der Diöcese Rom auf, das Peter Paul-Fest und die demselben vorausgehende Trägliche Andacht als Gemüthung für die Giordano Bruno-Feier besonders pietätvoll zu begehen.

Radno (Böhmen), 21. Juni. Gelegenheitlich der gestrigen Frohnleichnamfeier erfolgten erhebliche Ausschreitungen, die Gendarmerie mußte ihre Feuerwaffen gebrauchen. Zwei Personen wurden getödtet, zwölf schwer verwundet, die Wohnungen des Bürgermeisters und des Bergdirectors Wacher geplündert und verwüstet. Die Aufregung ist sehr groß, die Geschäfte wurden geschlossen; drei Bataillone sind eingerückt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Juni, 2 Uhr 45 Min. Nachm.			
Börse: Fezt.	Cours vom	20.6.	21.6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,00	102,00	
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	101,90	101,70	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,90	102,00	
Oesterreichische Goldrente	93,50	93,80	
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,00	87,00	
Russische Banknoten	211,60	211,70	
Oesterreichische Banknoten	171,40	172,00	
Deutsche Reichsanleihe	108,00	108,00	
4 pCt. preussische Conjols	106,90	106,90	
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,70	97,00	
5 pCt. Marienburg.-Mkwf. Stammpr.	117,40	117,00	

Produkten-Börse.

Cours vom			20.6.	21.6.
Weizen Juni-Juli	182,70	183,20		
Sept.-Oct.	181,55	182,20		
Roggen höher				
Juni-Juli	145,50	146,70		
Sept.-Oct.	150,20	151,50		
Petroleum loco	23,50	23,50		
Rübsl Juni	55,20	55,00		
Sept.-Oct.	54,90	54,70		
Spiritus 70er loco Juni-Juli	34,30	33,90		

Königsberg, 21. Juni. (Von Portastus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

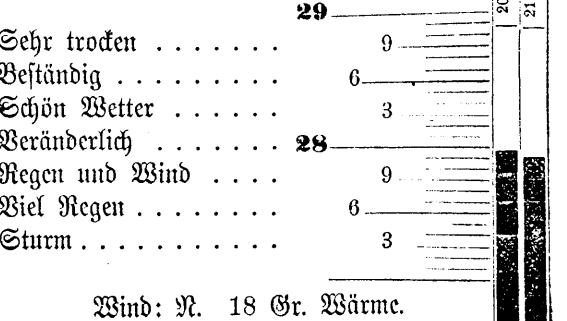
Spiritus zu 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: unverändert. Zufuhr: 10,000 Liter. Loco contingentirt 56,50 „ Geld. Loco nicht contingentirt 36,50 „ „ Juni contingentirt 56, — „ „ Juni nicht contingentirt 36,25 „ Brief.

Spiritusmarkt.

Stettin, 20. Juni. Loco ohne Faß mit 50 A. Consumsteuer 54,90, loco mit 70 A. Consumsteuer 54,90 A., pro Juni-Juli 54,10, pro August-September 54,70 A.

Meteorologisches.

Barometerstand.



Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis. 23. Juni. St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Morgens 7 1/2 Uhr: Predigt. Herr Kaplan Pfifenreuter. Spendung des hl. Sacramentes der Firmung durch den Hochw. Herrn Bischof von Ermland, Dr. A. Thiel. Vorm. 8 Uhr, Nachm. 4 Uhr. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner. Seil. Geist-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner. Dienstag, den 25. Juni cr., Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Ladner. Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Niebes. Beichte: Herr Prediger Niebes. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. Der Confirmanden-Unterricht beginnt am Donnerstag, den 27. Juni, Vormittags 11 Uhr. St. Annen-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malleke. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Becker. Seil. Leichnam-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbecker. Beichte 9 1/2 Uhr. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher. Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald. Anfang des Confirmanden-Unterrichts Donnerstag, den 27. Juni, Vorm. 11 Uhr. Mennoniten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber. Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde. Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Fr. Amalie Schulz mit Herrn Paul Strauß-Danzig. Geboren: Herrn Max Lewens-Poppot 1 S. - Herrn Pfarrer Rogée-Müggenhal 1 T. Gestorben: Hr. Pfarrer Giese-Dirschau, 55 J. - Herr Kreis-Baumeister a. D. Wilhelm Wandow - Königsberg. - Herr Kaufmann Eduard Kahlan-Königsberg, 51 J. - Partikulier F. W. Hinterlach-Königsberg.

Elbinger Staudes-Amt. Vom 21. Juni 1889. Geburten: Maurerlehrling Johann Trollack 1 S. - Arbeiter Leopold Bier 1 S. - Arbeiter Albert Beng 1 S. - Gefangenen-Aufsicher Friedrich Tilsner 1 S. - Maurerlehrling Carl Trollack 1 T. Aufgebote: Fleischermeister Otto Kuschevski-Elb. mit Emma Collier-Elb.

Gewerbe-Haus. Heute, Sonnabend, den 22. Juni 1889: Abschieds-Soirée der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden Quartett- und Concertsänger, Herren Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter. Anfang 8 Uhr. - Entree 60 Pf. Willets à 50 Pf. sind im Voraus in den Conditoreien der Herren Maurizio & Co. und Thiem, sowie im „Gewerbehaufe“ zu haben.

Vogelfang. Sonntag: Extra-Concert. Otto Pelz. Krieger-Verein Elbing. Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Vereinslokale aus: Fahrt nach Tenz. Meldungen im Vereinslokal, Fahrpreis 60 Pf. Der Vorstand. R.-V. „Nautilus“. Sonnabend, d. 22., 9 Uhr Abends: Versammlung im Bootshaus.

Bogelfang. Sonntag: Extra-Concert. Otto Pelz. Krieger-Verein Elbing. Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Vereinslokale aus: Fahrt nach Tenz. Meldungen im Vereinslokal, Fahrpreis 60 Pf. Der Vorstand. R.-V. „Nautilus“. Sonnabend, d. 22., 9 Uhr Abends: Versammlung im Bootshaus.

Corsetts in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt A. Jschdonat.

Die Mitglieder unserer Corporation werden hiermit daran erinnert, daß Montag, d. 24. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, Generalversammlung und die Wahl der Aeltesten stattfindet. Elbing, den 22. Juni 1889. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.



Sonntag, den 23. d. M. Spazierfahrt nach Terranova per Dampfer „Maria“ zum Tanz-Frühchen. Abfahrt vom Badehaus 3 u. 5 Uhr Nachmittags. Fahrpreis M. 0,30. Wwe. Fleischauer.

Bekanntmachung. 7 Kutscher für unsere Berufsfeuerwehr und das damit verbundene städtische Fuhrwesen werden vom 15. Juli d. J. ab gegen einen Monatslohn von 50 Mk. gesucht. Gebiente Militärs von der Artillerie und dem Train erhalten den Vorzug. Meldungen mit Aeltesten sind schleunigst bei uns einzureichen. Elbing, den 20. Juni 1889. Der Magistrat.

Offene Stellen für Militäranwärter. Bischofswerder (Kreis Rosenberg Westpr.), Magistrat, Stadtmachmeister, 432 Mk. baar, freie Wohnung, 1 Kasten Holz, 3 Kasten Torf und Bekanntmachungsgebühren. - Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, 2 Krankenwärter, je 204 Mk. jährlich, außerdem Beförderung III. Klasse, freie Wäsche und Schlafstelle.

Corsettes, Tricot-Tailen, Tricot-Kleidchen, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen Geschw. Mrozek.

Loose zur Geld-Lotterie für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom Rothen Kreuz à 3 Mark (Hauptgewinn 150,000 Mark) sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Man beziehe seinen Bedarf in Bettfedern und Dampen direct von der Bettfedernfabrik A. Hedler, Frankfurt a. M., in anerkannt vorzüglichsten, bestgereinigten Qualitäten, garantirt neue Waare: Gute Sorte 40 Pfg., Pa. Entenfeder 80 Pfg. u. 1 M. 1/2 Dampen 1,30, weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50, 3,00 hochfeinste, grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50, 3,50 hochfeinste, weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00 hochfeinste. Preise per Pfund.

Kartoffel-Anzeige. Vorzügliche, gesunde u. rein schmeckende Kartoffeln treffen heute, Sonnabend, per Bahn wieder ein und verkaufe selbige centner-, scheffel- und maazweise zu bekannt billigsten Preisen. Rachhals, Holländerstr. Nr. 3.

Promenaden-Schuhe, die sich durch besondere Leichtigkeit, vorzüglichen Sitz und beste Haltbarkeit auszeichnen, habe ich wieder in recht großer Auswahl am Lager und empfehle solche in Chevreau-, Glacée-, Halb- u. Kopfleder, für Herren, Damen, Mädchen und Kinder zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Ferner empfehle ich Herren-Gamaschen aus bestem Spiegelropleder, solidester Ausführung und eleganter Facon schon von M. 7 an. Damen-Stiefel, elegant und recht dauerhaft, von M. 4,50 an. Damen-Lackstiefel, hochelegant, schon von M. 6 an. Knaben-Stulpstiefel, Mädchen-Knopfstiefel zu sehr billigen Preisen. J. Wildorff Nachf. Friedrich-Wilhelms-Platz.

Der Restbestand von ca. 800 Regenschirmen und 300 Sonnenschirmen, Herrensonnenschirmen, Kinderregen- u. Sonnenschirmen in allen Sorten und nur guter Waare, sowie aller übrigen Artikel wird wegen baldiger Aufgabe des Geschäfts zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft. J. C. Voigt, Schirmfabrikant.

Atelier Herm. Fischer. ELBING Wachtstrasse 2, am Lustgarten. Photographische Aufnahmen bei jeder Witterung.

„Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung. 2 Mal täglich (auch Montags). M. 4,50 pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. M. 4,50. Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. - Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. - Ausführliche Parlaments-Berichte. - Militärische Aufträge. - Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. - Gute Feuilletons. - Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. - Ausführlicher Handelsstheil. - Vollständigstes Coursblatt. - Lotterie-Listen. - Personal-Beränderungen in Armeen und Civilverwaltung (vollständig). Auf Wunsch Probe-Nummern 8 Tage lang tägl. gratis u. franco.

Börsenbericht der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld Berlin NW., Unter den Linden. Berlin, 20. Juni 1889. Die von allen Seiten vorliegenden offiziellen Beschichtigungen haben ihren Eindruck auf die Börse nicht verfehlt und im Verein mit der Nachricht, daß der Besuch des Jaren in Berlin oder Kiel für den Monat August bestimmt zu erwarten stehe, eine feste Tendenz herbeigeführt. Es fanden heute auf allen Verkehrsgebieten bedeutende Deckungen statt. Da der Geldmarkt eine flüssigere Gestalt annimmt, statt die befürchtete Knappheit zu zeigen, fand der Ausschuss der Reichsbank keine Veranlassung, eine Discontoerhöhung in Vorschlag zu bringen. Der Rentenmarkt war lebhaft bei steigenden Curven, auch im Rentenmarkte wurden nicht unbedeutende Avancen erzielt, und herrschte für Ostpreussische Südbahn und Marienburger rege Kauflust. Im Montanmarkt wurden sämtliche Speculationspapiere höher notirt.

Schluß	Casse	Casse	Casse
Credit-Actien . . . 164,25	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe . . . 108,—	Grusonwerke-Act. Schwachkopf-Act. 325,—	925,—
Lombarden . . . 53,65	do. 3 1/2 pCt. . . . 104,10	Bismarckhütte-Act. Braunschv. Kohlen 209,15	
Franzosen 102,65	Preuß. 4pCt. Conf. do. 3 1/2 pCt. 105,50	St.-Prioritäten Sibirien-Actien 91,25	162,75
Disconto-Comm. . . 232,45	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. . . 103,60	Stadthaberger-Act. West. Union-St.-P. 142,25	122,—
Deutsche Bank . . 171,—	Dfirv. 3 1/2 pCt. Pfdb. Westpr. 101,90	Gr. Berl. Pfdb.-A. 271,60	142,25
Handels-Antheile. Laurahütte 133,45	Pomm. 101,90	Deutsche Bauges.-A. 124,—	124,—
Dortmunder Union-Stamm-Priorit. 86,25	Posener 101,60	Scherling Chemische Fabrik Actien . . 290,—	
Böchumer Gußstahl 203,75	Berl. Waabr.-Act. 114,90	Allgem. Electricit.-Werke Actien . . 177,—	
Marienburg. . . . 68,25	Silberstein-Weißbier-Brauerei-Actien 120,40	Berlin-Guben. Hut-fabrik Actien . . 161,—	173,25
Eppreusen 104,—	Pfefferberg-Br.-A. 143,—	Hofmann Wagg. A. 118,90	
Mecklenburger . . 166,75	Königst.-Br.-Act. 165,50	Vict.-Speicher Act. 118,90	
Mainzer 125,50	Schultheiß-Br.-A. 295,—	Doppelner Cement-A. 191,50	
Lübeck-Büchen . . 190,50	Spanndauerberg-Br. Actien 172,75	Schles. Cement-Act. 191,50	
Stal. 5 pCt. Rente 96,45	Germania-Borz.-A. 160,25		
Orient 64,45	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. . . 165,50		
Alte Russen 91,95			
Russ. 80er Anleihe 93,25			
Egypt. 4 pCt. Anl. 86,50			
Ung. Goldr. 4pCt. 86,50			
Russische Noten . 211,75			

Bruchfranken empfehle praktische Bruchbänder jeder Art für die schwierigsten Brüche, dauerhaft und gut gearbeitet. Leibbinden größter Auswahl. G. Hellgardt, pract. Bandagist, Lange Heil. Geißte Nr. 9. Die leichten Fliegen-Netz-Decken für Pferde à 7,50 M. sind für die Thiere, da sie Kopf und Hals bedecken, eine Wohlthat und halten Fliegen und Wespen ab. Wöchentlich 1400 versende ich davon. Die Decken sind elegant und praktisch, Pferde schwitzen nicht darunter. Für jede Familie empfehle!! Feine Watte-Steppdecken roth à 6 M. Wolle Schafdecken dunkelfarbig à 7 1/2 M. Elegante Reisdecken bunt à 9 M. Für Landwirthe ganz besonders: Erntelane, 15 Fuß lang, 9 breit, à 9 M. 2) Str.-Drillischade zu Getreide à 1 M. Wasserdichte Mietenpläne 120 M. 25 + 25 Fuß. Hugo Herrmann, Fabrikbesitzer, Stettin.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung 80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Bese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Leere Weinflaschen fauft Gustav Hermann Preuss, Fleischerstraße 8. Eine alte Fabre soll am Mittwoch, den 26. Juni cr., Mittags 12 Uhr am Kammerei-Bauhof meistbietend verkauft werden. Elbing, den 21. Juni 1889. Die städt. Bau-Deputation. Tüchtige Maschinen Schlosser sucht E. Drewitz, Thorn.

Gute Erde kann unentgeltlich abgeholt werden. Kurze Hinterstraße 11. Mein Haus nebst Garten ist von gleich zu verkaufen. Preuss, Brunau Höhe. Eine Wohnung, drei Stuben, heller Küche, Keller und Bodenraum zum 1. October cr. zu vermietten Schulstr. 18, Näheres 1 Treppe.

Fahrplan für Elbing-Kahlberg.

Abfahrt	von Elbing	von Kahlberg
Sonntag, 23. Juni	Bm. 7 U.	Bm. 11 U.
Sonntag, 23. "	Bm. 9 "	Bm. 7 "
Sonntag, 23. "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
Montag, 24. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 "
Montag, 24. "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
Dienstag, 25. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 3 "
Dienstag, 25. "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
Mittwoch, 26. "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
Donnerst., 27. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 "
Donnerst., 27. "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
Freitag, 28. "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 3 "
Freitag, 28. "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
Sonnab., 29. "	Bm. 2 "	Bm. 8 "

Für die fettgedruckte Sonntags-Extrafahrt kosten Tagesbillets M. 1.